Mscr. Dresd. App. 2012. B 17, 17.

Zürich den 7ten Julius 1811.

Obgleich Du mir geliebter Freund, gewissermaßen verboten hast Dir nach
Wien hin zu schreiben, so kann ich es doch bei dem gegenwärtigen Anlaß
nicht unterlassen, da es außerdem auch sein könnte daß wenn im Laufe
dieser Reise Dir zu deiner Rückkehr wollte keine Lust haben, und das wär
mir unangenehm. Ich [illegible] schreib [illegible] folgende Briefe, nämlich die
nächsten Posttage, sind Aufträge für dich. In dem ersten bittet sie mich ihr
auf den nachstehenden Antrag meine Antwort zu schicken, denn schreibt sie,
wenn ich Schlegel schreibe so antwortet er doch nicht, es ist dies auch eins von
den Dingen welche mich unsäglich kränken, und mir bleibt nichts übrig als
alle Gefühle einer zärtlichen Freundschaft für ihn in meiner Brust zu verschließen
bis zu einer andern bessern Zeit [illegible]. Du siehst wie sehr es sie kränkt daß
Du auf unsere Briefe nicht geantwortet hast, ich habe ihr darauf erwidert
sie [illegible] Du habest geschrieben sie sei schon von München verreist
doch zu meinen Aufträgen, der zweite mit welchem ich anfangen will er mich
unmittelbar trifft, ist daß Steinings Vater am 7ten Maij verstorben ist, und daß
[illegible] sein Kind wartet um sich mit ihm [illegible] zu setzen. Ich weiß nun
freilich nicht ob dies bei seiner Art zu handeln nicht meinen Aufenthalt hier
zu meiner Laufbahn noch mehr verlängern wird, doch wird es auch in Lage aller
äußern Bestrebenden [illegible] ich habe. Das zweite was ich zu schreiben habe, und vielleicht
das erste betrifft unmittelbar dich, nämlich Jacobi wünscht Du möchtest die
Stelle welche Aretin bei der Akademie in München bekleidet hat, annehmen,
und hatte der Schwester aufgetragen dich zu fragen ob Du nicht geneigt wärst
ein solches Amt zu folgen, deshalb ist die Stelle noch unbesetzt, und wird es noch
auch bleiben, bis man die Hoffnung dich dort zu besitzen aufgeben muß.
Du kannst dir denken daß ich dies mit einer Art von Freudigkeit niederschreib